

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden, das Murgthal, Renchthal, Wildbad und Umgebungen

Huhn, Eugen H. Th.

Baden-Baden, 1851

Das Albthal

urn:nbn:de:bsz:31-32134

über dieselben werden oft Eichen, Stamm- und Klotzhölzer eingespannt, die so über dem Wasser getragen werden, sonst aber unterfinken würden, weil sie specifisch schwerer als das Wasser sind.

Im Westen von Rastadt liegen längs des Rheines die sogenannten Nieddörfer Wintersdorf, Ottersdorf und Plittersdorf, von welchen Letzteres schon oft durch den Rhein bedroht wurde, der hier gerade auf das Dorf losstürmt und verursachte, daß schon mehrmals Häuser zurückverlegt werden mußten. Hier ging auch im Jahre 1793 der kaiserliche General Prinz von Waldeck mit seiner Armee über den Rhein, da gerade gegenüber das Städtchen Seltz liegt. Weiter oben liegt das große Pfarrdorf Iffezheim, wo die Dampfschiffe zu landen pflegen, um die Reisenden nach Baden vermittelt Omnibus zu befördern.

Das Albthal.

Dem Murgthale steht an Größe wie an Schönheit das Albthal nach, doch lohnt es sich ebenfalls die Wanderung durch dasselbe anzutreten, indem es einige liebliche Punkte enthält. Die Alb, welche dasselbe durchfließt, entspringt in der Nähe der Teufelsmühle, am nördlichen Abhange des Langmartskopfs, etwa 3000 Fuß über dem Meere und wendet sich durch ein einsames, waldiges Thal, die Albsägmühle, Sägmühle und Albsägmühle treibend, im nördlichen Laufe nach Herrenalb, das $1\frac{1}{2}$ Stunden nördlich vom Ursprunge liegt. Man kommt hier in ein etwas offeneres Wiesenthal, durch welches sich das Flüsschen schlängelt und Herrenalb bildet einen heiteren Ort mit Pfarrei, 360 Einwohnern, Revierförster, Kaltwasserheilanstalt und einem ehemaligen Kloster. Der Kirchhof enthält 31 Grabsteine von Aebten und Mitgliedern der Familien Eberstein, Giltlingen, Kemdingen, Strubenhard und in der gothischen Kapelle, deren Trümmer noch erhalten sind, steht

das Grabdenkmal des Markgrafen Bernhard von Baden. Das Wirthshaus zum Ochsen bietet ein gutes Absteigquartier, indem hier auch die Straße von Gernsbach nach dem Wildbade durch führt. Das Kloster Herrenalb wurde 1148 von Graf Berthold von Eberstein und seiner Gemahlin Uta gestiftet und reich dotirt. Seine Nachfolger hatten daher auch das Schirmrecht über Herrenalb; da sie es aber oft mißbrauchten, erwarb sich das Kloster das Recht, seinen Schirmvogt selbst zu wählen und übertrug dies Amt dem Grafen von Württemberg. Im Schleglerkriege, 1403, wurde Herrenalb verbrannt und erhielt daher das Recht, Mauern um den Ort anzulegen. Auch im Bauernkriege, 1525, wurde Herrenalb geplündert und hart mitgenommen. Die Reformation wurde hier frühe eingeführt, wogegen sich der Abt Lucas Götz widersetzte und 1556 bekam es den ersten Abt, 1560 aber eine Klosterschule, die jedoch bereits 1595 wieder aufhörte. Im Jahre 1642 plünderten die Soldaten des Herzogs von Weimar den Ort und 1796 hatten ihn die Oestreicher besetzt, bis sie vor den Franzosen zurückwichen. — Eine kleine Viertelstunde nördlich von Herrenalb liegt der Weiler Kullenmühl mit 180 Bewohnern und hinter der hiesigen Mühle erhebt sich an den waldigen Bergen eine schroffe Felsenwand Falkenstein genannt und aus Porphyrbreccie bestehend. Links erhebt sich der Blütetopf und rechts der Dobel mit dichten Waldungen.

Gleich unterhalb Kullenmühle beginnt das badische Gebiet und eine Stunde nördlich von Herrenalb liegt das ehemalige Frauenkloster Frauenalb, 1042 Fuß über d. M., auf dem linken Abuser. Es hat 130 Einwohner, eine Mahl- und Sägmühle und große Bierbrauerei. Früher war hier eine Tuchfabrik bis das Gebäude abbrannte und es ist überhaupt nie viel Heil in diesem Orte gewesen. Das Kloster entstand 1138 durch Graf Berthold III. von

Eberstein und bekam eine ansehnliche Dotation; aber schon frühe begann hier die Klosterzucht zu wanken. Im Streite zwischen Markgraf Bernhard I. von Baden mit R. Rupert von der Pfalz über die Kastenvogtei wurde Frauenalb 1403 von den badischen Soldaten verbrannt. Hundert und vier Jahre später wurde es wieder ein Raub der Flammen und der Wiederaufbau verminderte die Einkünfte. Unter der Abtissin Paula von Weitershausen herrschte hier eine solche Unzucht, daß Markgraf Ernst Friedrich es aufhob und die widerspenstigen Nonnen 1597 gefänglich abführen ließ. Zwar wurde es 1631 wieder hergestellt, kam aber nicht mehr zur Blüthe und führte lange Prozesse mit den badischen Markgrafen, so daß Karl Friedrich 1771 die Huldigung hier erzwingen mußte. Eils Jahre später gewann er auch den Prozeß. Das Kloster, welches allein 15,000 Morgen an Waldungen besaß und von seinem Ursprunge an 23 adelige Abtissinnen hatte, wurde durch den Lüneviller Frieden aufgehoben und die Gebäude veräußert. Man erzählt sich von hier viele Sagen, wornach z. B. ein großer Schatz vergraben sei.

Von Frauenalb an fließt die Alb noch drei Stunden lang durch das liebliche Thal, an Marxzell vorüber und die Koch- und Walmühle treibend, hat bis dahin einen Fall von 500 Fuß und wendet sich dann gegen Nordwesten, wo sie alsbald die große und schöne Baumwollspinnerei in Bewegung setzt und noch zahlreiche andere Mühlenwerke treibt. Diese Spinnerei und Weberei beschäftigt an 1500 Arbeiter und ist eines der großartigsten Etablissements des Landes. Es gehört schon zu dem gewerbreichen Amtsstädtchen Ettlingen am Ausgange des Albthals, das, ein längliches Viereck zu beiden Seiten der Alb bildend, 500 Häuser, 350 evangelische und 3900 katholische Einwohner hat. Auf der Stelle, wo man ein römisches Kastell vermuthet, steht das Schloß,

1548 erbaut und nach dem Brande von 1689 wieder hergestellt, auch öfters Wohnsitz von Markgrafen und deren Wittwen. Es hat eine Kapelle und Garten und dient jetzt zur Kaserne der Militärmonirungsbeamten und Soldaten. Die Stadtkirche ist alt, in gothischem Style erbaut, aber nach dem Brande 1689 anders wieder hergestellt. Sie hatte seit 1461 ein Kollegiatstift, auch war von 1663 bis 1773 hier ein Jesuitenkollegium, in dessen Gebäude sich nun das katholische Schullehrerseminarium befindet. Sonst ist bemerkenswerth das Rathhaus, Hospital, Gutleuthaus; als Wirthshaus ist der Hirsch zu empfehlen. Von Fabriken gibt es hier, außer der erwähnten Baumwollspinnerei, zwei Papiermühlen, eine Pulverfabrik, Chlorbleiche, Zuckersabrik, Stärkesabrik, Tabakfabrik, 3 Del-, 2 Gyps-, 6 Mahl- und 2 Sägmühlen, eine Schleismühle und mehrere Gerbereien. Sehenswerth ist der 1480 in der Alb gefundene römische Denkstein, von dem Schiffer Aliquantus dem Gotte Neptun gewidmet. Es geht daraus hervor, daß schon die Römer hier eine Niederlassung hatten. Uebrigens war 1111 der Ort noch klein und wurde erst 1227 zur Stadt erhoben und mit Mauern umgeben. In diesem Jahre kam Ettlingen an Baden, litt im dreißigjährigen und Orleans'schen Kriege sehr viel und nahm erst in den letzten Jahrzehnten durch die zahlreichen Fabrikanlagen wieder zu.

Den Rückweg von Ettlingen nach Baden nimmt man gewöhnlich auf der Eisenbahn über Rastadt; für tüchtige Fußgänger ist aber zu rathen, lieber am Fuße der Berge hinzugehen und die darauf gelegenen Orte zu besuchen. Unter diesen sind einige recht interessante Punkte und besonders gewährt der 1847 Fuß hohe Mittelberg eine weite Aussicht nach Ost und West. Es steht auf demselben ein Jagdschloß mit mehreren Häusern und ist jetzt daselbst der Sitz eines Försters, während früher hier eine Glas-

hütte stand. Die Anlage ist rings von Wald umgeben. Nicht weit davon liegt der Pfarrweiler Moosbrunn mit der vielbesuchten Wallfahrtskapelle Mariahilf, dicht an der württembergischen Gränze und in einer Höhe von 1498 Fuß. Hier hatten die Grafen von Eberstein einst eine Burg. Der Weg von hier in's Murgthal führt über Michelbach nach Gaggenau.

Die Verbindung des Albthals mit Gernsbach und Baden einerseits und Wildbad andererseits ist nun durch eine gute Straße vermittelt, die über Loffenau und Dobel führt. Loffenau ist ein hochgelegenes Pfarrdorf mit 1120 Bewohnern, das 1272 von den Grafen von Eberstein an Herrenalb verkauft wurde und mit diesem an Württemberg kam. In der Nähe dieses Dorfs, sowie hinter Lautenbach erhebt sich zu einer Höhe von 3030 Fuß die Teufelsmühle, über welche die Landesgränze zieht. Sie steigt steil empor und hat am östlichen Abhange sieben Höhlen, Hallen genannt, von denen drei in einer Reihe, zwei darüber und zwei sich zur Seite befinden. Die untersten derselben hängen mit einander zusammen und werden durch Pfeiler getragen, eben so die zwei oberen; zu den beiden andern kann man aber nur mit Mühe gelangen. Die Gebirgsart ist grobkörniger Sandstein mit kleinen Lagen von feinem, röthlich und gelblich gestreiftem Thonschiefer untermengt und jede der oberen Zellen ist 6—7 Fuß hoch und 4—5 Fuß breit. Diese Hallen sind wahrscheinlich durch Auswaschungen entstanden. Eine Viertelstunde höher gelangt man auf den Gipfel der Teufelsmühle selbst, wo ungeheure Massen grobkörnigen Sandsteins über einander liegen. Eine derselben ist an einer Stelle mehrere Fuß tief eingesägt, wahrscheinlich noch von den Römern; die Umwohner halten es aber für ein Werk des Teufels. In diesem Steine sind mehrere Inschriften, Namen und Jahreszahlen, die älteste von 1608, eingehauen. In einiger Ent-

fernung davon ist ein Sandsteinfelsen der Länge nach ausgewaschen und dies nennt man das Teufelsgrab oder Teufelsbett.

W i l d b a d.

Zum Wildbade gelangt man von Baden aus auf mehreren Wegen. Die Fahrstraße geht über Gernsbach, Loffenau, den Berg Kapelle, Herrenalb, Dobel (2409 Fuß hoch) und Eyachmühle an die Enz, wo das württembergische Städtchen Wildbad liegt. Dieser Weg ist gegen zehn Stunden lang. Der Fuß- oder Rückweg beträgt dagegen nur sieben bis acht Stunden und führt von Gernsbach über Reichenthal nach Kaltenbrunn, den Hornsee und Grünhütte oder über Kaltenbrunn nach Sprollenhaus, Christophs- und Lautenhof.

Das Städtchen Wildbad liegt im württembergischen Schwarzwaldkreise und Oberamte Neuenbürg, unter $48^{\circ} 45' 5''$ nördl. Breite und $26^{\circ} 13' 5''$ östl. Länge, 10 Stunden von Stuttgart, in einem angenehmen, tiefen Thale, das sich von Süden nach Norden erstreckt und von der Enz durchflossen wird. Auf der Ost- und Westseite ist Wildbad von hohen Bergen mit Fichten- und Tannenwäldern umgeben, unter welchen sich Acker ausbreiten. Das Thal ist dem Südwest- und Nordwinde ausgesetzt und durch Straßen mit Baden, Freudenstadt, Pforzheim und Stuttgart in Verbindung gesetzt. Die Luft ist rein, aber das Klima kalt und rauh, die Witterung ziemlich unbeständig. Häufig bleibt der Schnee auf den Höhen von der Mitte November bis Ende Mai liegen und verbreitet eine hohe Kälte, die überhaupt durch die Nähe der Hochgebirge bedingt ist. Epidemische Krankheiten bemerkt man hier nicht; die größte Hitze entsteht im Juli und Anfangs August, dagegen ist die Kälte schon mit dem Beginne des Dezembers streng. Auch hier regnet es ungemein viel, besonders im Frühjahr und